

A scenic landscape photograph showing a rocky mountain ridge in the foreground. A large tree with vibrant orange and yellow autumn leaves stands on the left. The background features a vast valley with rolling hills and a forest, all under a clear blue sky with light clouds.

Nationalpark Hunsrück-Hochwald: Mehr als nur ein Schutzgebiet

UCB 26. März 2015 – Claus-Andreas Lessander

Nationalpark Hunsrück-Hochwald: Mehr als nur ein Schutzgebiet.

Ein Modellvorhaben für fachübergreifende Zusammenarbeit.

Ziele, Kooperationen, Entwicklungsperspektiven.

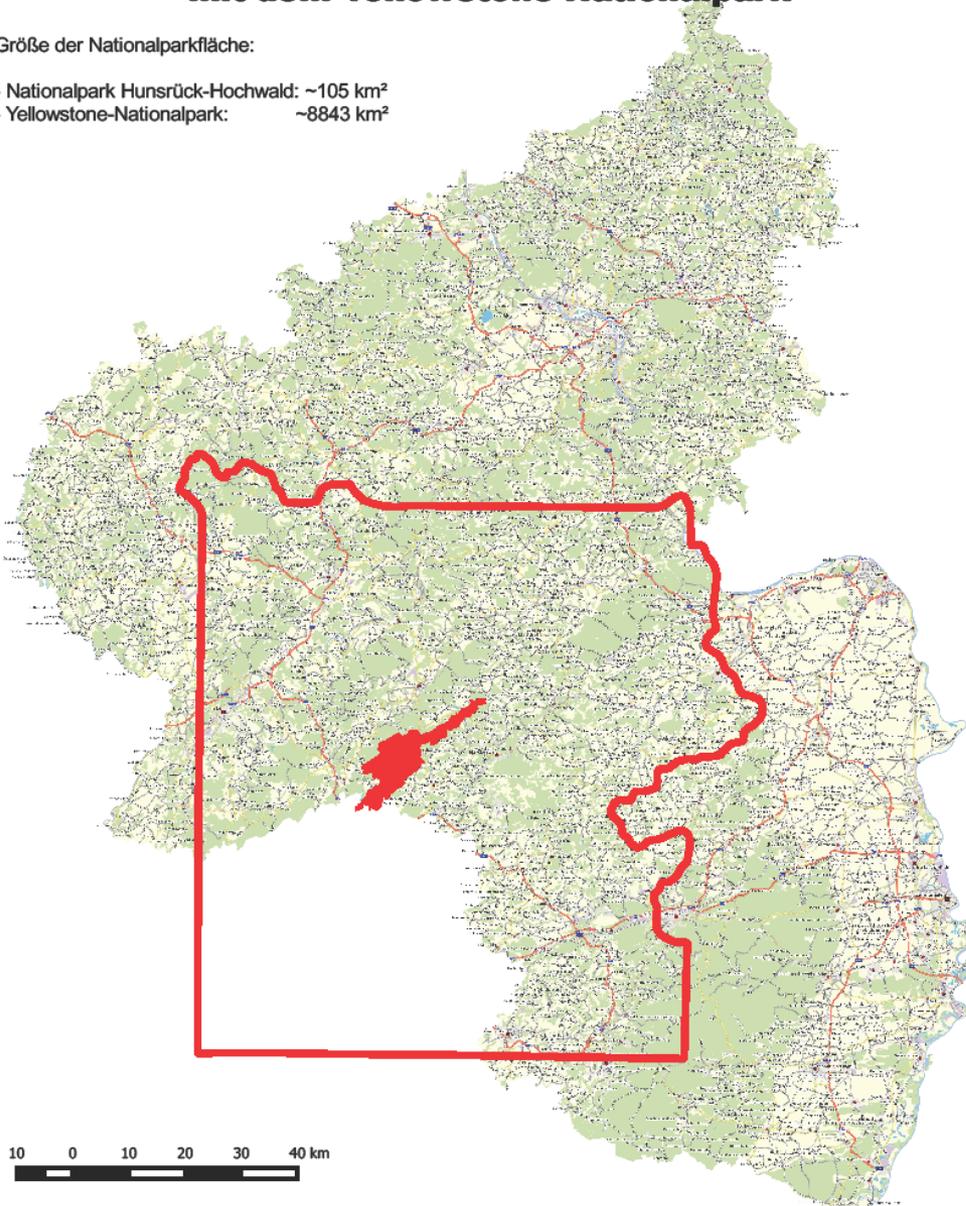
Zwei Perspektiven:

- NLP HH – mehr als nur **ein** Schutzgebiet
- NLP HH – mehr als ein **Schutzgebiet**

Vergleich des Nationalparks Hunsrück-Hochwald mit dem Yellowstone-Nationalpark

Größe der Nationalparkfläche:

- Nationalpark Hunsrück-Hochwald: ~105 km²
- Yellowstone-Nationalpark: ~8843 km²



Legende
Umriss Yellowstone Nationalpark
Nationalpark Hunsrück-Hochwald

© Regionalbüro der Projektgruppe Nationalpark
Gemeinsame Einrichtung Saarland / Rheinland-Pfalz
Dieses Werk ist gänzlich geschäftlich. Veröffentlichungen nur mit Erlaubnis des Herausgebers.
Alle Veröffentlichungen - auch von Teilen - gelten z.B. Nachdruck, Fotokopie, Mikroverfilmung,
Digitalisierung, Scannen sowie Speicherung auf Datenträger.
Datenquelle GeoBasisdaten:
Geobasisdaten der
Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz - © 11/2001

Größenvergleich

Rheinland-Pfalz:
19.854 km²

NLP Yellowstone:
8.843 km²

NLP Hunsrück-
Hochwald:
101 km²

**Eines der Hauptargumente der NLP-Gegner im Rahmen des Bürgerdialogs:
Der NLP ist für viele Tierarten viel zu klein. Beispiele:**

- Wolfsrudelrevier: 25. bis 30.000 ha
- Luchsrevier: 20. bis 25.000 ha
- Wanderungen zwischen Winter- und Sommereinständen, z.B. beim Rotwild sind auch in einem 10.000 ha großen Gebiet noch nicht mal ansatzweise möglich

Die USA verfolgen einen segregativen Ansatz beim Naturschutz:

- Großräumige Schutzgebiete
- Auf dem Rest der Fläche intensive Nutzung, relativ geringer Schutz

Einwohner BRD mit der Besiedlungsdichte der USA: ca. 11,5 Millionen (akt.: 81 Mio.)

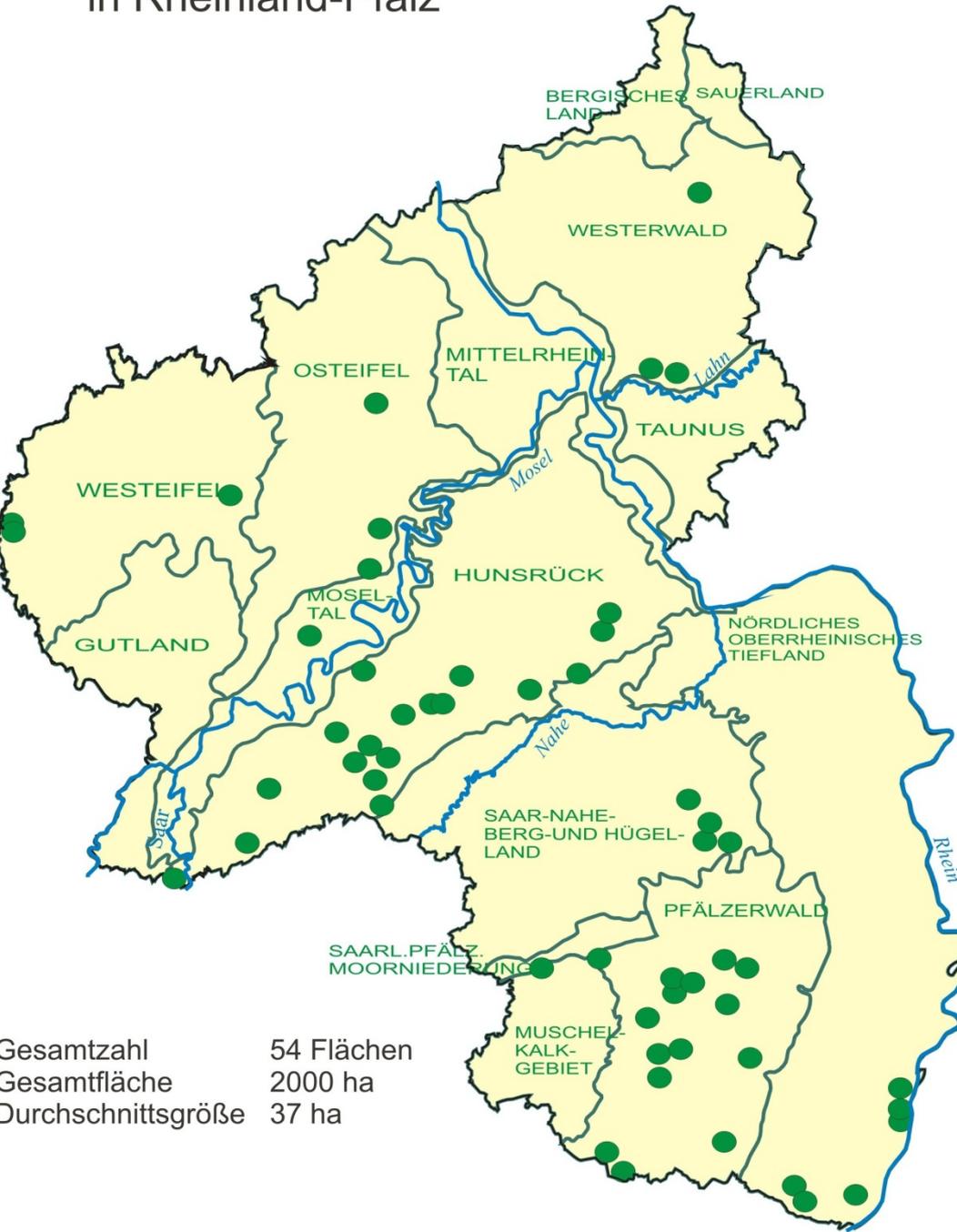
Einwohner USA mit der Besiedlungsdichte der BRD: ca. 2,23 Milliarden (akt.: 317 Mio.)

Der segregative Ansatz mit sehr großräumigen Schutzgebieten ist in der BRD nicht realisierbar!

Die Lösung für dieses Problem liegt im sogenannten Biotopverbund. Er besteht nach § 21 Bundesnaturschutzgesetz aus.

- Kernflächen
- Verbindungsflächen und
- Verbindungselementen

Naturwaldreservate in Rheinland-Pfalz



Naturwaldresevate in Rheinland-Pfalz:

- 54 Flächen
- Ca. 2.000 ha
- Im Durchschnitt 37 ha groß

Sie dienen der

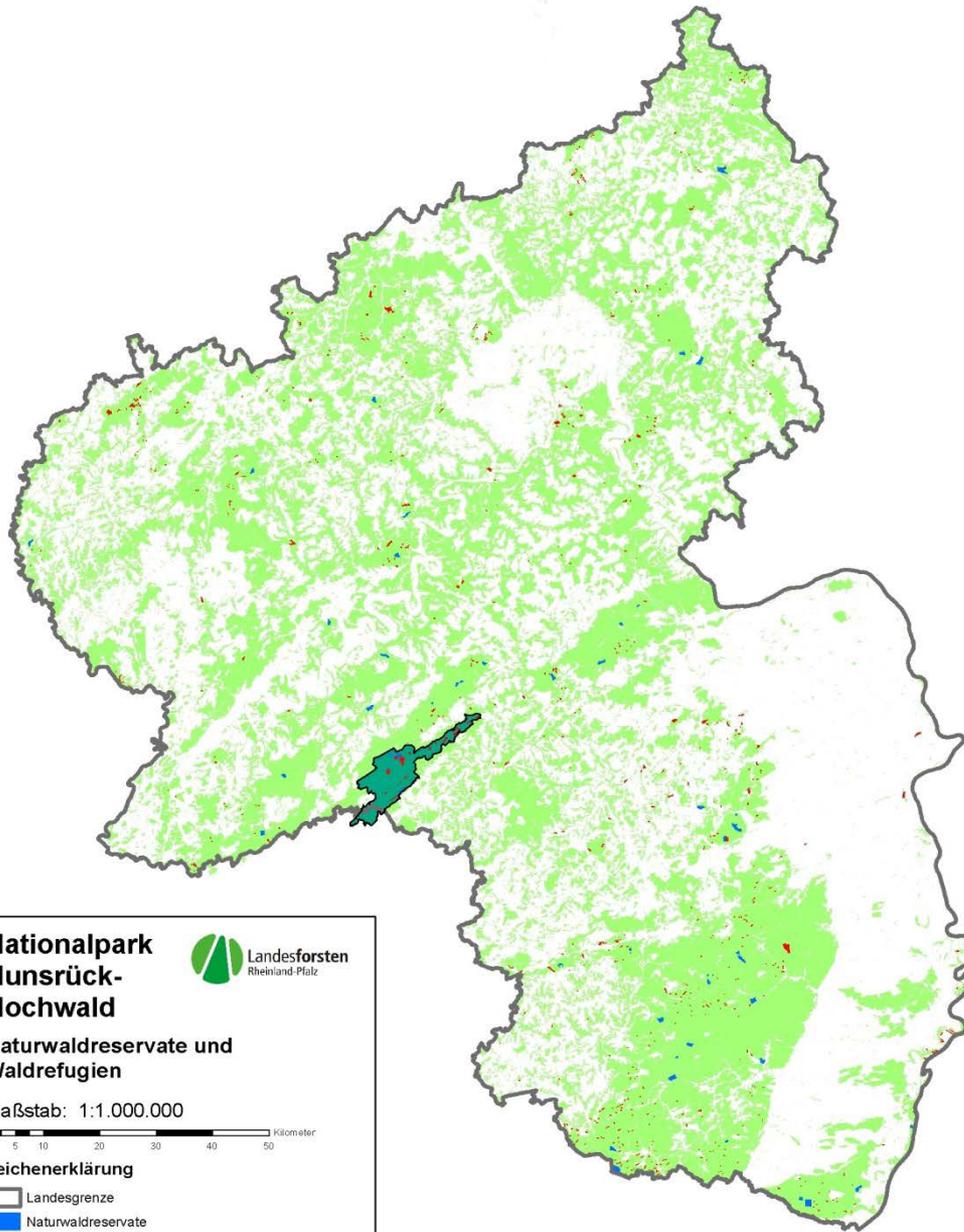
- Lebensraumerhaltung,
- der waldökologischen und der angewandten Waldbauforschung,
- als Weiserflächen für Naturnähe,
- der Umweltbildung

Waldrefugien in Rheinland-Pfalz:

- 776 Flächen
- Ca. 2.275 ha
- Im Durchschnitt ca. 3 ha groß

Waldrefugien werden

- dauerhaft oder für eine Waldgeneration temporär aus der Nutzung genommen
- Sind dem Arten- und Biotopschutz gewidmet



**Nationalpark
Hunsrück-
Hochwald**



**Naturwaldreservate und
Waldrefugien**

Maßstab: 1:1.000.000



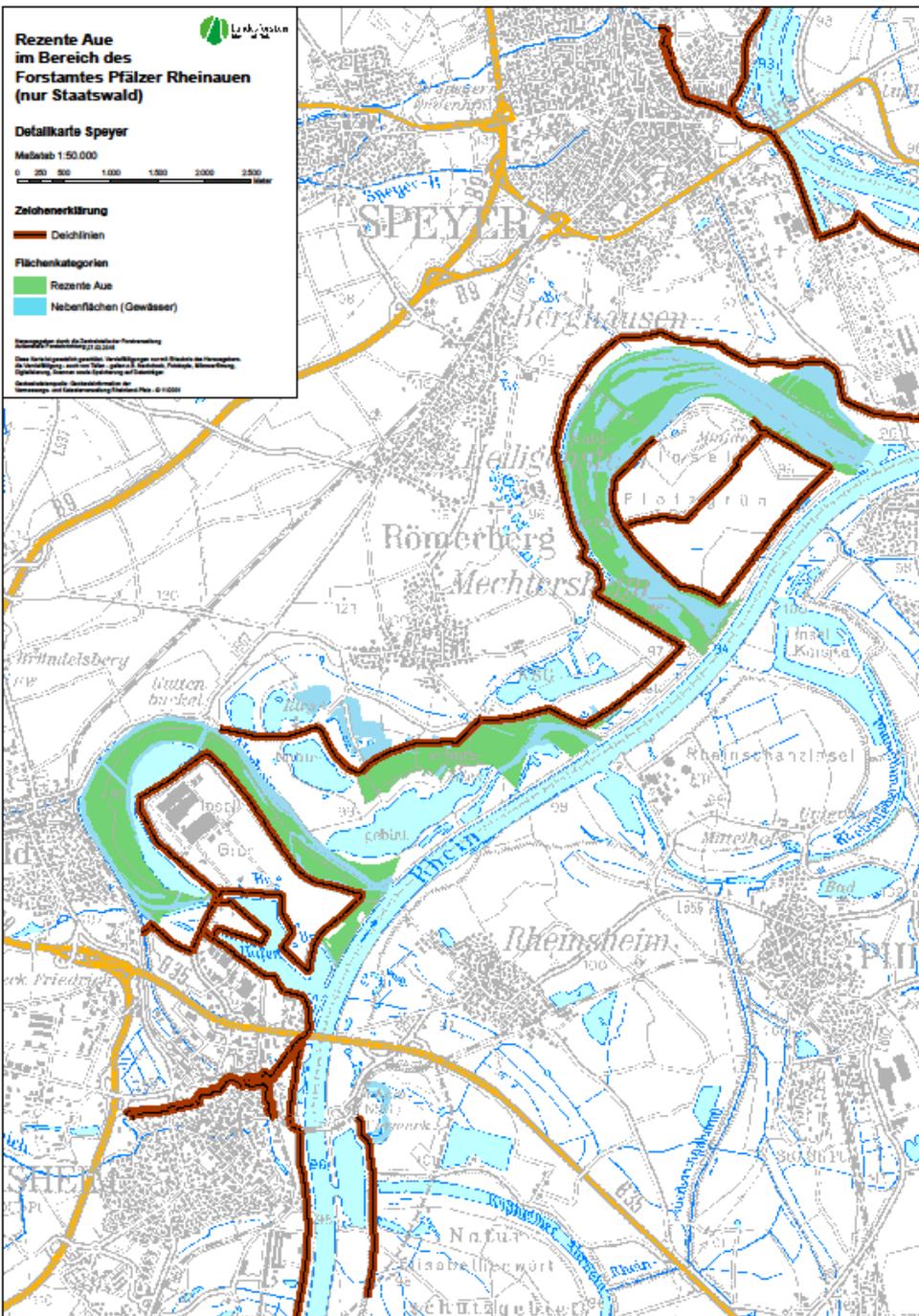
Zeichenerklärung

- Landesgrenze
- Naturwaldreservate
- Waldrefugien
- Nationalpark
- Waldflächen

Landesforsten Rheinland-Pfalz - Zentralstelle der Forstverwaltung (ZdF)
Forsteinrichtung Koblenz, 12.03.2015

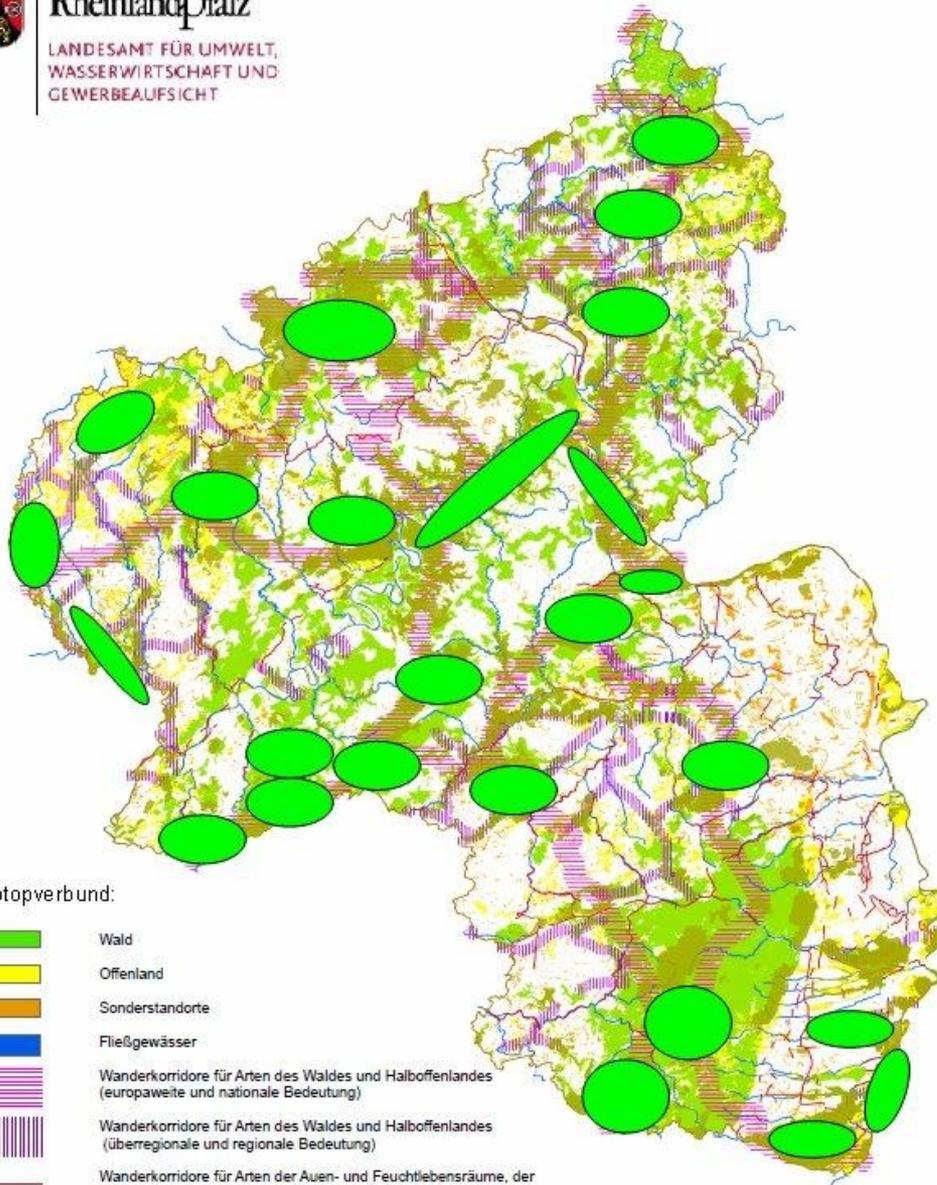
Diese Karte ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen nur mit Erlaubnis
des Herausgebers.

Als Vervielfältigung - auch von Teilen - gelten z.B. Nachdruck,
Fotokopie, Mikroverfilmung, Digitalisierung, Scannen sowie
Speicherung auf Datenträger.



Zielvereinbarung
zwischen dem
Umweltministerium
RLP und dem
BUND vom 9. März
2015:

940 ha Auenwald am
Rhein werden als
Waldrefugien oder
Naturwaldreservate
aus der Nutzung
genommen



Biotopverbund:

- Wald
- Offenland
- Sonderstandorte
- Fließgewässer
- Wanderkorridore für Arten des Waldes und Halboffenlandes (europaweite und nationale Bedeutung)
- Wanderkorridore für Arten des Waldes und Halboffenlandes (überregionale und regionale Bedeutung)
- Wanderkorridore für Arten der Auen- und Feuchtlebensräume, der Trockenlebensräume sowie des lössreichen Agrarlandes
- Natura2000-Gebiete

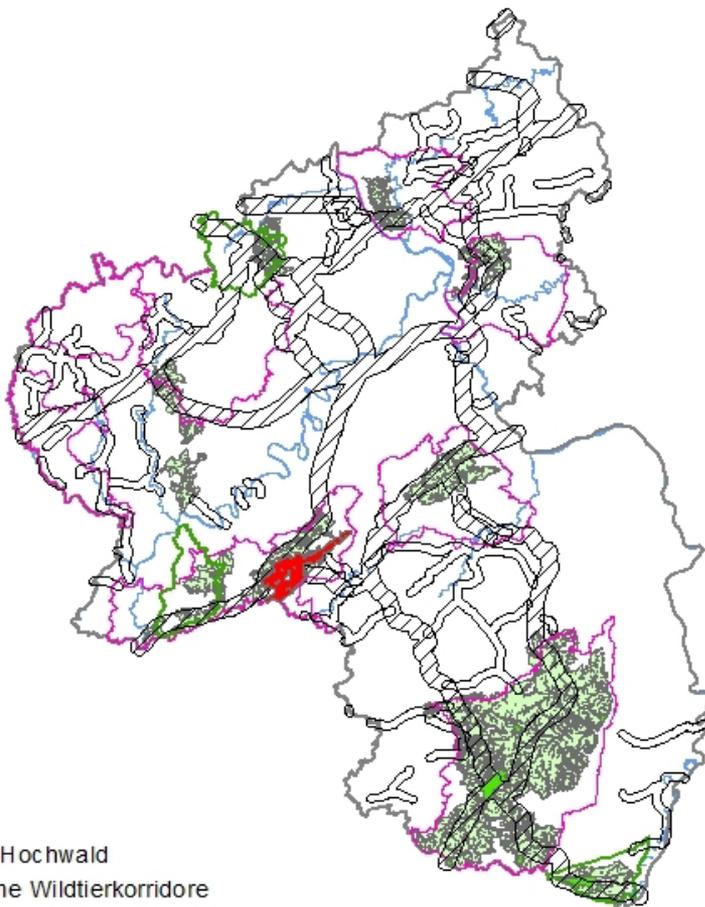
Daraus abgeleitet: Kernräume für den Wald-Biotopverbund

Biotopverbund und Wildtierkorridore in Rheinland-Pfalz

Grün: Kernräume des Wald-Biotopverbundes

Schon bei der Auswahl der fünf vorgeschlagenen „Nationalpark-Suchräume“ hat das Landesamt für Umwelt (LUWG) darauf geachtet, dass alle Gebiete in diesen Kernräumen liegen.

Der Nationalpark Hunsrück- Hochwald als „Drehscheibe“ des Biotopverbundes



Legende

- Nationalpark Hunsrück-Hochwald
- überregional bedeutsame Wildtierkorridore
- regional bedeutsame Wildtierkorridore

NGP Ruwer

- <alle anderen Werte>

Name

- NGP Ruwer
- NGP Bienwald Naturwaldflaeche
- NGP Bienwald
- Kernzonen_BR
- NGP Obere Ahr (VG)
- Naturparke inkl. BSR
- Biotopverbund Wald5000_rlp
- Landesgrenze RLP
- Ausgewählte Flüsse (aus ATKIS)

Beispiele für Elemente des Biotopverbundes

Nach Bundesnaturschutzgesetz:

- Nationalparke
- Naturschutzgebiete
- Nach § 30 gesetzlich geschützte Gebiete

Nach Landeswaldgesetz bzw. von Landesforsten initiiert:

- Naturwaldreservate
- Waldrefugien

Nach EU-Recht:

- FFH-Gebiete (FFH = Fauna-Flora-Habitate)
- Vogelschutzgebiete

Von der UNESCO initiiert:

- Biosphärenreservate

In einem so dicht besiedelten Land wie Deutschland kann Naturschutz nur wirksam sein, wenn alle Aspekte von Naturverbrauch und Naturschutz betrachtet werden. Aspekte wie

- Flächenverbrauch
- Zerschneidung der Landschaft
- Mobilitätskonzepte
- Sinnvolle Kombination der verschiedenen Schutzgebietskategorien

Ein Nationalpark darf und soll keine „Insel“ sein. Er ist ein wichtiger, aber dennoch nur **ein** Baustein in der Gesamtbetrachtung unserer Naturnutzung.

Nationalpark-Forschung sollte deshalb auch weit über die Grenzen des Nationalparks hinaus forschen, denken und wirken.

Ein Nationalpark darf und soll keine „Insel“ sein. Er ist ein wichtiger, aber dennoch nur **ein** Baustein in der Gesamtbetrachtung unserer Naturnutzung.

Nationalpark-Forschung sollte deshalb auch weit über die Grenzen des Nationalparks hinaus forschen, denken und wirken.

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald. Mehr als ein **Schutzgebiet.**

Staatsvertrag zwischen den Ländern Rheinland-Pfalz und Saarland über die Errichtung und Unterhaltung des Nationalparks Hunsrück-Hochwald (NLP-StaatsV):

Präambel:

Rheinland-Pfalz und das Saarland errichten einen „Nationalpark, der die Kriterien für einen Nationalpark der Kategorie II der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN) und der Organisation EUROPARC Deutschland e.V. erfüllt. Der Nationalpark ist Teil des Biotopverbunds des Bundes und der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland.“

Kriterien für einen NLP nach IUCN:

Vorrangiges Ziel:

Prozessschutz „...sowie Förderung von Bildung und Erholung“

Eines der weiteren Ziele:

„Unterstützung der örtlichen Wirtschaft durch angepassten Tourismus.“

IUCN weist immer wieder auf die Bedeutung des Umlandes hin und „...betont, Schutzgebiete nicht als isolierte Gebilde zu betrachten, ...“

Präambel NLP-StaatsV

„Das Nationalparkamt berücksichtigt in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der kommunalen Nationalparkversammlung und dem Naturpark Saar-Hunsrück die Interessen der ortsansässigen Bevölkerung an der Sicherung und Entwicklung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Belange der regionalen Entwicklung, vor allem der gewerblichen Wirtschaft, der nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft sowie des nachhaltigen Tourismus.

Der Nationalpark setzt in diesen Bereichen neue Impulse für die Region, deren Vertreterinnen und Vertreter an allen maßgeblichen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Nationalpark mitwirken. Der Nationalpark sieht sich der Bildung und Forschung im Interesse der Förderung des Umweltwissens und -bewusstseins, der Kulturgeschichte sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung besonders verpflichtet.“

Präambel NLP-StaatsV

„Die Ausweisung des Nationalparks ist von ökologischer, sozialer und ökonomischer Bedeutung und soll eine nachhaltige Entwicklung der gesamten Nationalparkregion ermöglichen und dazu beitragen, sich den Herausforderungen des demografischen Wandels in der Region zu stellen.“

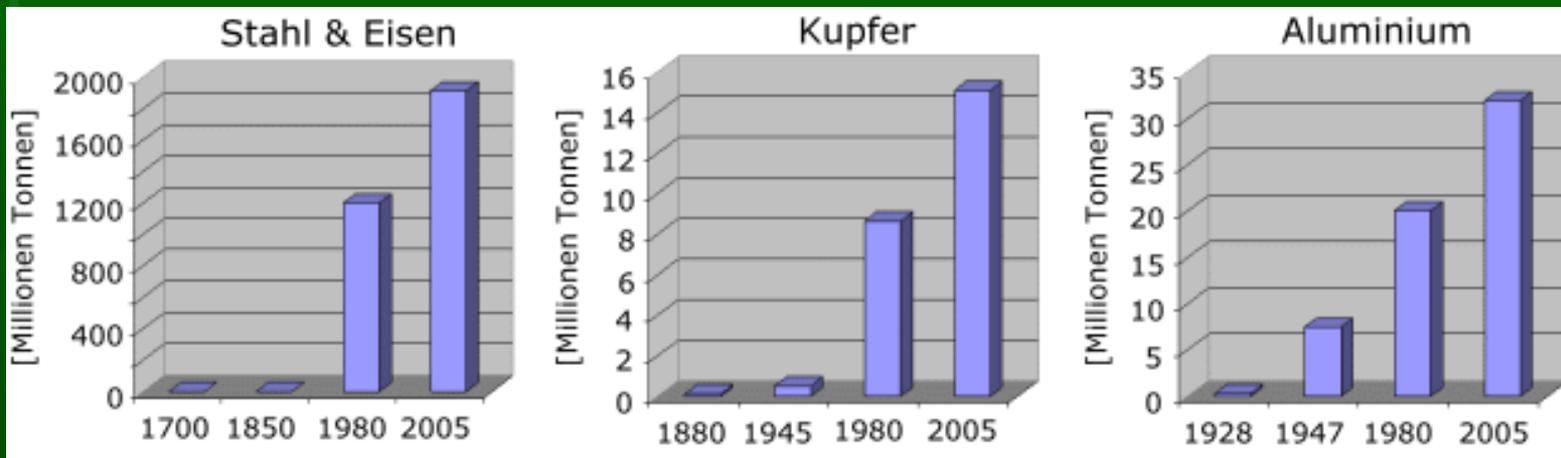
Der Geist des NLP-Staatsvertrages ist geprägt von:

- Offenheit und Transparenz
- Ganzheitlichem Denken
- Beteiligung aller gesellschaftlichen Akteure
- Langfristiger Betrachtungsweise

Für die „NLP-Forschung“ heißt das: auch die grundsätzlichen gesellschaftlichen Fragen sollen, können, dürfen und müssen gestellt werden. Sie soll sich nicht auf biologische, ökologische Forschung beschränken.

Der Ressourcenverbrauch der Welt hat sich in den letzten 30 Jahren um 80 % erhöht (Quelle: US Geological Survey).

Beispiele:



Earth Overshoot Day: Das ist der Tag im Jahresverlauf, in dem die Menschheit die der Erde nachhaltig zumutbaren Grenzen des Ressourcenverbrauchs überschritten hat (Global Footprint Network).

Seit 1970 liegt er **vor** dem Jahresende und ist damit ein „Overshoot Day“. Seitdem übernutzt die Menschheit die Erde.

Er rückt tendenziell von Jahr zu Jahr weiter vor (2014: 19. August).

Eine Kernfrage lautet: „Wie gehen wir mit dieser Situation, mit der permanenten Übernutzung der Erde, um?“

Wir müssen die Fragen unserer Kinder beantworten, nicht nur unsere!

Wenn wir uns nicht mit diesen Grundsatzfragen beschäftigen, könnten diejenigen Recht behalten, die das NLP-Projekt als „Naturschutz-Feigenblatt“ bezeichnet haben.

Der Umweltcampus könnte sich zur idealen Ergänzung der naturwissenschaftlichen „Nationalpark-Forschung“ und zum wichtigen Partner der Nationalparkverwaltung entwickeln.

Siehe Startseite des Umweltcampus:

<http://www.umwelt-campus.de>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Foto: Konrad Funk